

# Hilfe für traumatisierte Kinder in der Grafschaft



© Hamel, Sebastian

Am Kloster Frenswegen erfolgte die Übergabe der gestifteten Taschen, die bei Notfällen mit Kindern zum Einsatz kommen sollen. Notfallseelsorgerin Kim Westenberg erhielt die Taschen durch die Vorstandsmitglieder der Heinrichs-Rammelkamp-Stiftung, namentlich (von links) Gerhard Bergfeld, Norbert Eppinger, Fredy Fricke, Werner Bergfried und Dr. Markus Kirschner.  
Foto: Hamel

**Grafschaft** Kinder und Jugendliche verarbeiten Trauer und Extremsituationen anders als Erwachsene. Für die Notfallseelsorge der Grafschaft Bentheim ist dies immer wieder eine Herausforderung, da die Einsatzkräfte speziell auf die Bedürfnisse der betroffenen Kinder eingehen müssen. Um die Arbeit der Seelsorger zu erleichtern, hat die Heinrichs-Rammelkamp-Stiftung die Notfallseelsorge mit 3000 Euro gefördert. Beschafft wurden von dem Geld nun besondere Taschen, gefüllt mit unterschiedlichen Dingen, die bei Einsätzen mit Kindern hilfreich sind. Manchmal ist es nur ein kleiner Moment, der plötzlich die Welt auf den Kopf stellt. Ein Unfall, eine schwere Krankheit, ein plötzlicher Todesfall: In diesen und anderen Fällen werden Notfallseelsorger dringend gebraucht. Allein im Jahr 2020 kam es für die Helfer in der Grafschaft zu 92 Einsätzen. „Wir beraten Angehörige und Opfer in Krisensituationen und leisten psychosoziale Hilfe“, erklärt Kim Westenberg, Leiterin der Grafschafter Notfallseelsorge. 17 Seelsorger arbeiten im hiesigen Landkreis, fünf davon ehrenamtlich.

Immer wieder treffen die Einsatzkräfte auch auf Familien und Kinder, die Schlimmes durchlebt haben. „Situationen, die bereits Erwachsene schwer treffen, wie der plötzliche Tod eines Angehörigen, sind für Kinder komplex und emotional fordernd. Gerade jüngeren Kindern fällt es sehr schwer, die Situation überhaupt zu verstehen“, so Westenberg. Diese spürten zwar sehr schnell, wenn „etwas nicht stimmt“ und reagierten mit Trauer – die Endgültigkeit des Todes begreifen könnten sie aber frühestens im Alter von zehn Jahren. Um jüngere Kinder in ihrer Trauer begleiten zu können, müssen die Notfallseelsorger daher sehr individuell auf diese eingehen, je nach Alter und persönlichem Reifegrad.

Seelsorger brauchen „Kinderpaket“

„Bei den Einsätzen, bei denen Kinder involviert waren, haben wir immer wieder feststellen müssen, dass unsere Notfallseelsorger noch nicht optimal ausgestattet sind“, erinnert sich Westenberg. Die Notfallseelsorge brauchte also ein „Kinderpaket“ mit Gegenständen, die den Helfern den Zugang zu den Kindern erleichtern. Dazu gehören unter anderem Stifte und Malbücher, Kerzen und eine Decke. „Nicht alles davon konnten wir aber im normalen Spielwarengeschäft finden. Bücher, die sich kindgerecht mit Tod und Trauerbewältigung befassen, sucht man dort vergeblich. Auch die meisten Teddys haben eher fröhliche Gesichter und eignen sich nicht unbedingt als Trostspender für traumatisierte Kinder.“ Am Ende überstiegen die gewünschten Anschaffungen das Budget der Notfallseelsorge. Also suchten Kim Westenberg und ihre Kollegen nach einem regionalen Partner, der sie bei der Finanzierung unterstützen könnte. „Dabei sind wir auf die Heinrichs-Rammelkamp-Stiftung aufmerksam geworden. Die Stiftung hat im vergangenen Jahr bereits mehrere Projekte gefördert, die sich mit dem seelischen Wohlergehen von Kindern und Jugendlichen befassen. Hier hatten wir gleich ein gutes Gefühl.“

Fredy Fricke, Vorstandsvorsitzender der Heinrichs-Rammelkamp-Stiftung, war sofort bereit zu helfen: „Die Begleitung von Kindern und Jugendlichen nimmt bei der Notfallseelsorge einen besonderen Stellenwert ein. Mit einer Fördersumme von 3000 Euro möchte der Vorstand die wichtige Arbeit der Seelsorger unterstützen.“ Werner Bergfried, Vorstandsmitglied der Heinrichs-Rammelkamp-Stiftung, kennt sich als Pastor auf dem Gebiet der Seelsorge aus: „Es ist wichtig, offen und ehrlich mit Kindern umzugehen, die Belastendes erlebt haben. Wenn Erwachsene Tatsachen verschleiern, verlieren die Kinder das Vertrauen und können sich nicht öffnen. Dies führt schlimmstenfalls zu Rückschritten in ihrer Entwicklung. Notfallseelsorger leisten hier tolle Arbeit, indem sie die Kinder in ihrer Trauer begleiten und die ‚Wie‘- und ‚Was‘-Fragen in der Situation altersgerecht erklären.“

Jedes Kind individuell begleiten

Diese kindgerechte Begleitung umfasst auch das Bereitstellen von Möglichkeiten, körperlich aktiv zu werden, um Gefühle zu verarbeiten. Zum Einsatz kommen hier verschiedene Formen von Bewegungstherapie, die Kinder können aber auch basteln, malen und schreiben. „Viele Kinder fordern bei diesen Aktivitäten Hilfestellungen ein, andere setzen klare Grenzen, die unsere Seelsorger unbedingt wahrnehmen und respektieren müssen“, erklärt Kim Westenberg. Kuschtiere und andere Trostspender seien in beiden Fällen eine große Hilfe – ebenso wie Decken, die in verschiedensten Situationen Schutz bieten. Auch Getränke und Kleinigkeiten zum Essen, wie Schokoriegel und andere Süßigkeiten, können sich positiv auf das Wohlbefinden des Kindes auswirken.

All diese Dinge stehen nun zur Verfügung: „Mit der Förderung der Heinrichs-Rammelkamp-Stiftung konnten wir die dringend benötigten Notfalltaschen packen“, freut sich Kim Westenberg. „Damit werden wir in Zukunft vielen Kindern in Krisensituationen beistehen.“ sh